

Auf der Suche nach dem richtigen Umgang mit menschlicher Arbeitskraft

Eine Antwort auf Thailands derzeitigen Arbeitskräftemangel ist der Import von Arbeitskraft – die Beschäftigung von Migranten. Dabei wird debattiert, wo die Grenze zu ziehen ist: Wievielen sollte die Einreise erlaubt sein? Eine thailändische Dozentin versucht herauszufinden, wie viele ausländische Arbeitskräfte tatsächlich in Thailand beschäftigt sind.

Stetige zehn Prozent Wirtschaftswachstum während der vergangenen Dekade haben Thailand internationale Aufmerksamkeit beschert. Ein großer Teil dieses vielbeachteten Erfolgs geht auf das Konto von Migranten, die hier unter schlechten Bedingungen arbeiten.

Thailand ist die Leiter der NICs, der neu-industrialisierten Länder, aufgestiegen, seit die Entwicklungsstrategie für die Industrie auf exportorientiertes Wachstum setzt. Die boomenden ausländischen Investitionen haben neue Jobs geschaffen, sowohl für Thais, als auch für Ausländer in Thailand.

Thais bevorzugen Jobs im Auslands

"In den vergangenen 20 Jahren ist das Bevölkerungswachstum in Thailand zurückgegangen. Deshalb stehen dem Arbeitsmarkt weniger Arbeitskräfte zur Verfügung. Sowohl gelernte, als auch ungelernete thailändische Arbeiter ziehen es vor, in weiter entwickelten Ländern wie Japan, Taiwan, Hongkong oder Singapur zu arbeiten", sagt Dr. Kritaya Archavanitkul, Dozentin im Forschungsinstitut für Bevölkerung und Soziales an der Mahidol Universität. "Die Folge ist, daß Thailand vor einem ernstzunehmenden Arbeitskräftemangel steht." Angesichts des rasanten Wachstums in Thailand, kämen burmesische Migranten, unzufrieden mit der politischen und wirtschaftlichen Instabilität ihres eigenen Landes, zu Hunderttausenden auf der Suche nach besserer Bezahlung und besseren Lebensbedingungen nach Thailand.

Solange die Beschäftigungschancen in den Heimatland schwach blieben, solange würden Migranten ihr Glück woanders suchen.

Statistiken der Einwanderungsbehörde aus dem Jahr 1994 belegen, daß 525.480 illegale Arbeitsmigranten Zuflucht in Thailand gefunden haben. Davon waren 334.123 Burmesen, rund 100.000 kamen

aus China oder Indochina und die übrigen knapp 80.000 kamen aus Pakistan, Bangladesh, Nepal und Sri Lanka. Von 1990 bis Juni 1994 hat die Einwanderungsbehörde nach eigenen Angaben 219.445 illegale Einwanderer festgenommen. Dr. Kritaya geht jedoch davon aus, daß die Zahl der Festnahmen bis jetzt die Millionengrenze erreicht haben könnte.

Nationale Angelegenheit: Migration

Die Zuwanderung ausländischer Arbeiter, insbesondere die burmesischer Nationalität, galt im August 1994 als eine "nationale Angelegenheit", die vorrangig behandelt werden sollte. Die Thailändische Handelskammer, die Föderation der thailändischen Industrie und die Bank-Vereinigung Thailands schlugen damals vor, die Regierung solle Arbeitgebern erlauben, illegale Arbeitsmigranten frei zu rekrutieren.

Dr. Kritaya weist darauf hin, daß man diesen Vorschlag aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten könne: In den Augen konservativer Staatsbehörden, wie dem Nationalen Sicherheitsrat und der Polizei, gelten ausländische Arbeiter als ein Unruheherd, der die nationale Sicherheit und den inneren Frieden unterhöhlen könnte. Geht es nach diesen Behörden, ist die Festnahme und Ausweisung illegaler Arbeiter der einzige Weg, um mit diesem Problem umzugehen.

Allerdings ändere sich diese Einstellung derzeit, so Dr. Kritaya. Ganz offensichtlich, weil die Arbeit der Migranten dem industriellen Sektor zugute komme. Die Privatwirtschaft hat sich mit Hilfe des Öffentlich-Privaten Konsultativ Komitees, dessen Schirmherr der Premierminister ist, dafür stark gemacht, daß ausländische Arbeiter leichter beschäftigt werden können, um den Arbeitskräftemangels aufzufangen.

"Arbeitsmigranten kommen der Industrie zugute, da sie billig und nicht gewerkschaftlich organisiert sind", sagt Dr. Kritaya. Es stelle sich allerdings die Frage, ob das nicht nur ein sehr kurzfristiger Vorteil sei.

Dr. Worawit Charoenlert, Wirtschaftsdozent an der Chulalongkorn-Universität, beantwortete diese Frage, indem er die Theorie vom freien Import ausländischer Arbeitskraft erklärte:

"Wenn wir den Unternehmen grünes Licht für die freie Rekrutierung von ausländischen Arbeitskräften geben, ohne vorher eine Regierungspolitik festzulegen, wird es die Leute zu Opportunisten machen, da bin ich ganz sicher."

Thailändische Arbeitgeber erhielten die Möglichkeit, Arbeitsmigranten zu über-vorteilen. Oder das Blatt könnte sich auch so wenden, daß thailändische Arbeiter unter Umständen Jobs an billigere Arbeitskräfte verlieren.

Ein Schlüssel zur Lösung des Problems illegaler Arbeitsmigration ist die Frage, wie man dieses Dilemma ohne negative Folgen für das Leben der Arbeiter und der Gemeinschaft umgeht.

Politische Optionen

Im Juli 1997 wird Dr. Kritaya das Forschungsprojekt "Politische Optionen beim Import ausländischer Arbeitskraft nach Thailand" abschließen. Das Projekt hofft, einige unbeantwortete Fragen zu beleuchten und der Regierung zu helfen, eine Politik zu formulieren. Doch jetzt müsse das Problem erst einmal offen betrachtet werden.

"Wir können unsere Tür nicht schließen, wenn wir vor einem Arbeitskräftemangel stehen", sagte Dr. Kritaya. Aber die Behörden müßten einen Überblick über die aktuelle Zahl, den Aufenthaltsort und das Verhalten der Migranten haben, um die Situation unter Kontrolle zu behalten, so die Dozentin. Nur so könnte sichergestellt werden, daß das Problem nicht im Verhältnis zum Arbeitsbedarf größer wird.

Wirtschaftsinteressen und Menschenrechte

Dr. Kritaya sagte weiter, Thailand solle mit Burma kooperieren, um politische Strategien zu entwickeln, wie man mit dem Problem umgehen könne. Dabei sei es am wichtigsten, diese Fragen unter dem Gesichtspunkt der Menschenrechte zu betrachten. Dr. Worawit schloß sich an: "Ich denke, der ökonomische Blickwinkel reicht bei dieser Frage nicht aus. Es handelt sich schließlich nicht nur um Arbeitskräfte, sondern um Menschen. Und es ist das wichtigste, daß wir sie auch so behandeln."

Chitraporn Vanaspong

Die Autorin ist Reporterin der englischsprachigen Tageszeitung Bangkok Post, wo ihre Geschichte am 12. Mai dieses Jahres veröffentlicht wurde. Übersetzung aus dem Englischen von Silvia Feist.